



Bildung im Kirchenkreis Norden geschieht in vielfältiger Form: in Gemeindegruppen und Einzelveranstaltungen, im Konfirmand*innenunterricht und in der Frauen-/Männerarbeit, in den Kindertagesstätten und Schulen, in Einrichtungen wie der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld und dem Jugendcafé in Norden sowie anderen Bereichen der kirchlichen Jugendarbeit. Bildung findet in vier Dimensionen statt:

- biographisch und biographiebegleitend
- institutionell
- konzeptionell-koordinierend
- als kirchliche Kulturarbeit

Die verschiedenen Aktivitäten im Bereich Bildung sowie die vier Dimensionen wurden im Konzept zu dem Grundstandard Bildung für den Planungszeitraum 2017 bis 2022 ausführlich dargestellt. Im Wesentlichen hat sich an dem umfassenden Angebot nichts verändert.

Besonderes Ziel war es, die Gemeindeebene zu stärken, damit jede Gemeinde ein Ort kirchlicher Bildungsarbeit ist. Die Ausbildung von Lektor*innen und Prädikant*innen, Vortragsreihen (2017 zum Lutherjahr), Ausstellungen, Glaubenskurse, Gesprächskreise, die Neugründung von Frauen- und Männerkreisen und andere Angebote haben dazu beigetragen.

Zudem ist es gelungen, durch die Auszeichnung der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld als Friedensort der Landeskirche hier die personelle Situation deutlich langfristig zu verbessern und zu sichern.

Besondere Herausforderungen für das Handlungsfeld Bildung sehen wir zurzeit in vier Aspekten:

1. Nachhaltigkeit/Ökologie
2. Digitalisierung
3. Friedensarbeit
4. Religionspädagogik im Elementarbereich.

1. Nachhaltigkeit/Ökologie

Der Kirchenkreis Norden trägt durch seine Bildungsarbeit zur Bewältigung der ökologischen Herausforderung bei. Diese hat sich seit der letzten Abfassung der Grundstandards (2017-2022) verschärft. Damit werden ökologische Bildungsangebote, die Lernprozesse auslösen und verstetigen, wichtiger, um weiterhin aktiv gestaltend unserem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung gerecht werden zu können.

Folgende Aspekte sind zu bedenken:

- Ansprechbarkeit besonders unter Jüngeren und den jungen Alten, beide mit besonderen Bedarfen und besonderen Kompetenzen: Diese Ressourcen finden in intergenerativen Begegnungen in unseren Gemeinden und auf anderen Ebenen des Kirchenkreises Raum.
- Beispiele: Repair- und Nähcafé, umweltbewusste Kochgruppen - für den achtsamen Umgang mit Ressourcen (auch unter dem wichtigen Aspekt einer Teilhabegerechtigkeit), Grüner Hahn in Energie-, Mobilitäts- und Umweltfragen, Gestaltung von Kirchgärten und Friedhöfen und Artenschutzmaßnahmen im Blick auf Diversität, (Re)Aktivierung von Streuobstwiesen und Nutzung, Gärtnern für Jung und Alt auf kirchlichen Flächen
- Vernetzung mit lokalen Umweltgruppen z.Bsp. Nabu, ADFC
- Schulungen von Haupt- und Ehrenamtlichen für die Bereiche KiTa, KU und Senior*innenarbeit
- finanzielle Mittel für ökologische Projekte und externe Referent*innen (Impulse von außen)

- Strukturen schaffen: Umweltbeauftragte in den Kirchengemeinden installieren und vernetzen
- innovative Aspekte im Blick auf Mobilität fördern
- Öffentlichkeitsarbeit: Ökologisches/Nachhaltiges Handeln in und aus den Gemeinden und dem KK deutlicher und bewusster machen

Mögliche Schritte zur Umsetzung:

- In den Zentren des Kirchenkreises intergenerative Begegnungs- und Austauschforen ermöglichen, die ökologische Lernprozesse initiieren.
- Ökologie und Nachhaltigkeit zu einem Jahresthema des Kirchenkreises (Anregung, Justierung und Schwerpunktsetzung) machen, um dem Thema breiteren Raum zu geben.

2. Digitalisierung

Im Kirchenkreis Norden findet digitales Arbeiten in vielfältigen Bereichen statt. Dies betrifft auch die Bildungsarbeit. Auch die soziale Vernetzung geschieht in einem großen Ausmaß digital, mehr als für den derzeitigen Planungszeitraum vorausgesehen werden konnte. Diese Veränderung bezieht alle Generationen mit ein.

Folgende Aspekte sind zu bedenken:

- Der digitale Informationsaustausch verläuft schnell, unkompliziert und ressourcenschonend.
- Eine gute Vernetzung untereinander unterstützt die Arbeit vor Ort; ausgearbeitete Vorträge, Konfi-Einheiten, Dokumentation besonderer Projekte etc. können einem breiten Kreis zur Verfügung gestellt werden.
- Haupt- und Ehrenamtliche nehmen an digitalen Fortbildungen teil, ohne lange Wege auf sich zu nehmen.
- Die Methodenauswahl ist wichtig, um zeitgemäß Bildungsinhalte präsentieren und vermitteln zu können.
- Teilhabegerechtigkeit ist uns dabei wichtig. KG und KK fördern (anteilig) die Bereitstellung von Endgeräten für Menschen, die sich diese nicht leisten können.

Mögliche Schritte zur Umsetzung:

- Die technische Ausstattung in Gemeindehäusern, Büros etc. ist anzupassen (und auf Teilhabegerechtigkeit zu achten).
- Die Teilnahme an Fortbildungen ist zu unterstützen.
- Die Teilhabe an bestehenden Angeboten der Öffentlichkeitsarbeit und Information wie z. Bsp. Kirchen-App kann umgesetzt werden.
- Ausbau eines Intranets mit Information, Austausch, Dokumentation, Materialbörse
- Einsatz vielfältiger Medien in den verschiedenen Bildungsangeboten, eigenes Spektrum erweitern, Medienkompetenz fördern, Medienzentren nutzen.

3. Friedensarbeit

„Weil wir aus dem Frieden Gottes leben, setzen wir uns als Kirche für gerechten Frieden ein.“ Der Kirchenkreis Norden spielt eine aktive Rolle auf dem Weg zu einer Kirche des gerechten Friedens, wie die Landsynode ihn in zehn Positionen formuliert hat (<https://www.friedensorte.de/positionen>). Damit wird die Auseinandersetzung mit Friedensthemen grundlegend, um Lernprozesse in unseren Gemeinden auf vielen Ebenen in Gang zu setzen und in Handeln zu übertragen.

Folgende Aspekte sind zu bedenken:

- Frieden beginnt bei einem selbst: Die Relevanz von Friedenthemen für das eigene Handeln und das Handeln als Gruppe, Gemeinde, Kirchenkreis müssen deutlich und bewusst gemacht werden
- „Gerechte Sozialität“, „Gerechte Bildung“, „Gerechtes Wirtschaften“, „Gerechter Umgang mit der Schöpfung“ (Position 4) zu Leitzielen der Gemeinden im Kirchenkreis erklären und daraus Handlungsmaximen ableiten

Mögliche Schritte zur Umsetzung:

- Strukturen schaffen: Eine*n Friedensbeauftragte*n im Kirchenkreis benennen, die/der die einzelnen Gemeinden zu den Aspekten berät, begleitet und Vernetzungen anstrebt.
- Außerschulische Bildungsorte im Kirchenkreis für die Arbeit mit Konfirmand*innen, Schulen und Gemeindegruppen aktiv nutzen:

Die Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld, offizieller Friedensort der ev.-luth. Landeskirche Hannovers, lädt ein zur Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Zwangsmigration, Aufnahme und Integration in einer pluralen Einwanderungsgesellschaft.

Die KZ-Gedenkstätte Engerhufe hält die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus wach und mahnt aus einer lokalen Perspektive zum „Nie wieder“ und einem Lernen aus der Geschichte.

4. Religionspädagogik im Elementarbereich

Praktische Bildungsarbeit ist neben Erziehung und Betreuung die klassische Kernaufgabe unserer Kindertagesstätten. In diesem Rahmen geschieht auf vielfältige Weise Religionspädagogik in den sechs Kindertagesstätten (Juist, Norderney, Dornum, Andreas-Gemeinde Norden, Osteel, Marienhufe) unseres Kirchenkreises. Religionspädagogisches Arbeiten geschieht dort unter Verantwortung der jeweiligen Kirchengemeinden für die Kindertagesstätte vor Ort. Sie ist eingebunden in die Kirchengemeinde. Religionspädagogisches Arbeiten geschieht dort in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität.

Unsere Kitas sind 2014 in die Verbandsträgerschaft des Ev.-luth. Kirchenkreisverbands Ostfriesland Nord übergegangen. Zu diesem Verband gehören insgesamt 26 Ev.-luth. Kindertagesstätten mit über 1500 Plätzen. Es war erforderlich, um den stetig steigenden strukturellen, rechtlichen, personellen und wirtschaftlichen Herausforderungen bei der Leitung der Kindertagesstätten im Kirchenkreis angemessen begegnen zu können. Die religionspädagogische Verantwortung der Kirchengemeinden für die Kindertagesstätten, insbesondere die Aufgabe, die Mitarbeitenden und Eltern bei der Vermittlung christlicher Werte, Feste und Bräuche zu unterstützen und zu begleiten, bleibt bestehen. Das Bewusstsein für diese Verantwortung wollen wir stärken.

Folgende Aspekte sind zu bedenken:

- Das Team, die Kinder und Eltern einer KiTa sind ein großer Schatz in einer Kirchengemeinde. Wir wollen Kirchenvorstände dafür sensibilisieren, diesen Schatz zu entdecken und zu heben und Kinder und ihre Familien in ihren Kirchengemeinden zu beheimaten.
- Qualifizierte religionspädagogische Angebote in einer Kita sind nur möglich, wenn das pädagogische Fachpersonal der Einrichtungen entsprechend ausgebildet und motiviert ist.
- Kirchengemeinden erleben in Zusammenarbeit mit der Kita lebendige Gottesdienste, die das Gemeinleben generationenübergreifend bereichern.
- Kita und BBS sind über die Ausbildung angehender Erzieher*innen bereits miteinander vernetzt. Die BBS ist in Bezug auf einen ersten Kontakt mit religionspädagogischen Inhalten eine wichtige Schnittstelle.

Mögliche Schritte zur Umsetzung :

- Kirchenvorstände lernen ihre Kita und das Team kennen, indem (mind.) eine KV-Sitzung jährlich in den Räumlichkeiten der Einrichtung stattfindet.

- Die Leitung der Einrichtung (oder Vertretung) nimmt an den Dienstbesprechungen der Kirchengemeinde teil.
- Eine haupt- oder ehrenamtliche Vertretung der Gemeinde bedenkt die Geburtstage im Team.
- Regelmäßige Krabbel- / Familien-Gottesdienste/Andachten im Jahreslauf werden verbindlich in den Kita- und Gemeindealltag eingeplant, vorbereitet und durchgeführt.
- Wenn möglich, werden die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte theologisch von ihrer Kirchengemeinde begleitet.
- Die Leitung der Kindertagesstätte berichtet im Kirchenvorstand über das, was die Einrichtung und das Team in der Arbeit bewegt.
- Die Kindertagesstätten haben die Möglichkeit an der Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinde zu partizipieren (z.B. durch Gemeindebrief, Homepage, usw.).
- Die Kirchengemeinden sind in der jährlichen Kuratoriumssitzung ihrer Einrichtung vertreten.
- Die Kirchengemeinden sollen bei Leitungseinstellungen ihre Kindertagesstätte betreffend vom Verband gehört werden, bzw. mit vertreten sein.
- Die Kirchengemeinden haben die Möglichkeit sich an fachlich-inhaltlichen und konzeptionellen Beratungen zu beteiligen.
- Sog. Willkommenstage und religionspädagogische Grundkurse werden über den Verband längst angeboten. Wir empfehlen, dass diese Kurse für neue Mitarbeiter*innen einer Kita in kirchlicher Trägerschaft verbindlich sind.
- Wir empfehlen der BBS neben dem RU für alle SuS der Sozialpädagogik die Einführung eines Wahlpflichtkurses Religion in diesem Bereich zur intensiveren Qualifizierung im religionspädagogischen Bereich, um diesen Schwerpunkt langfristig zu ermöglichen und abzusichern.